

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ausführendes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Gitterjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründer: 1827, Marktstraße 14 / Postcheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5117
Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. In Kontostellen oder Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beiderungs-Gebühr zuzüglich 26 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 424

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 1000-Zeile od. deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Delbos stützt sich auf England und Moskau

Leeres Geschwätz in der französischen Kammer

Paris, 27. Februar. Die Kammer legte am Samstagvormittag ihre außenpolitische Aussprache fort. Der Abgeordnete Gérard (Vinsdemokrat) bemängelte, daß Frankreich in Rom keinen Vorkämpfer habe und daß es in Salamanca nicht vertreten sei. Die nationalsozialistische Regierung sei heute Herr über 72 v. H. des spanischen Gebietes, das von 12 Millionen von insgesamt 18 Millionen Einwohnern besiedelt sei. Warum habe Frankreich nicht wenigstens einen Handelsattaché in Salamanca wie England? Frankreich schade sich selbst damit. Der Abgeordnete Dupont (republikanisch-sozialistische Vereinigung) sprach die Befürchtung aus, daß die Regierung, indem sie sich auf die Kommunisten stütze, das Land den größten Gefahren entgegenführe. Die spanische Freundschaft sei für die französische Sicherheit wesentlich.

Der Außenminister im alten Geleise

Nach belanglosen Ausführungen des radikalsozialen Abgeordneten Albert ergriff Außenminister Delbos das Wort zu einer längeren Rede. Er erklärte u. a. in der gegenwärtigen Lage Europas sei es die erste Pflicht Frankreichs, seine materiellen und moralischen Kräfte auf ein Höchstmaß zu entwickeln. In diesem Sinne habe die Regierung eine neue Anstrengung für die Landesverteidigung beschloßen. Die von den Rädern behandelten Ereignisse seien schwerwiegend, aber Frankreich sei nicht isoliert, noch sei die Genfer Liga unüberwindlich zur Schwäche verurteilt.

Die Zurückhaltung, die er Delbos hinsichtlich der englischen Krise beobachten müsse, hindere ihn nicht, seinem zurückgetretenen Kollegen (den Worte der Hochachtung zu widmen. Die Frage der Beziehungen zu Italien sei mit den englischen Ministern ausführlich behandelt worden. Es sei mindestens, daß den Streitigkeiten in Spanien ein Ende gesetzt werde. Weiter erklärte Delbos, er vertraue auf die „Friedfertigkeit“ des französisch- sowjetrussischen Paktes. Die Regierung sei entschlossen, ihn lokal anzuwenden. Die Regierung werde nach wie vor die Genfer Liga verteidigen, deren Schwäche man Rechnung tragen müsse.

Delbos ging dann auf die Donaufrage ein und bekräftigte aus neue die Front Frankreichs zur Tschchoslowakei. Er erklärte, daß die Verpflichtung Frankreichs gegenüber der Tschchoslowakei gegebenenfalls treu eingehalten werden würde. — In der Rede des Außenministers hat seinen besonderen Eindruck hinterlassen.

Im Anschluß an die Rede des Außenministers sprach der Abgeordnete Montigny (Vinsdemokrat und unabhängiger Radikaler). Er erklärte, die Zeit des Scheiterns und des Brenners sei vorüber. Es sei für Frankreich heute unmöglich, über Belgien zu marchieren. Weiter sei die deutsche Industrie stärker als die französische, und der Erzeugungsreichtum in Deutschland sei schneller als in Frankreich, das sich gegenwärtig in voller Krise befinde. Unter diesen Umständen müsse man die Außenpolitik den militärischen Möglichkeiten angleichen. Der Abgeordnete Paul Lehmann sprach unter phrasenhaften Friedensbeteuerungen zu einem Krüge gegen Deutschland, was infolge der kurzen Schwere der Wehrpolitik noch nicht genügend Referenzen vorhanden seien; auch Rohstoffe fehlten den Deutschen glücklicherweise.

Flandin: „Man muß neue Wege gehen“

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin übte scharfe Kritik an der Außenpolitik der Volksfront, die sich auf wertlose Garantien der Genfer Liga stütze. Als Flandin erklärte, er sei der einzige, der mit Recht auf solche Forderungen hinweisen könne, da er die Kammer zeitig genug gewarnt habe, kam es zu einer Auseinandersetzung mit Leon Blum, der vertrat, die Schuld für die damaligen Fehler Flandin zuzuschreiben. Flandin bemerkte abschließend, daß das System

der „kollektiven Sicherheit“ überall platze. Der Genfer Verein habe so oft versagt, daß man sich nicht auf ihn stützen könne. Zum Schluß trat Flandin für Verhandlungen mit Italien und Deutschland ein. Auf neue Ereignisse könne man nicht mit allen Formeln antworten.

Chautemps sekundiert Delbos

Die Nachsicherung der französischen Kammer stand im Zeichen der Rede des Ministerpräsidenten Chautemps, die sich in den gleichen ausgefahrenen Bahnen bewegte wie die Erklärungen des Außenministers. Auch er hob hervor, daß die Regierung den Verzicht auf die kollektive Sicherheit ablehne und am französisch- sowjetrussischen Pakt festhalte. Wenn Frankreich genügende Garantien für die Nichtinmischung in Spanien und die Aufrechterhaltung der Lage im Mittelmeer erhalte, würde es gerne die Beziehungen zu Italien enger gestalten. Bezüglich der deutsch-französischen Beziehungen betonte der Ministerpräsident, so sehr man auch eine Annäherung wünsche, so glaube man doch, daß die letzten Ereignisse und Erklärungen nicht geeignet seien, diese Annäherung zu erleichtern. (?! Frankreich könne sich nicht seiner Pflicht entziehen, die mitteleuropäischen Staaten und die Tschchoslowakei zu beschützen. Chautemps gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, deutsch-französische Annäherungsverhandlungen zu einem glücklichen Abschluß zu führen. Auf „gewisse Drohungen“ habe die französische Regierung durch die Verstärkung der Landesverteidigung und die Beschleunigung der Verteilung des Rüstungsmaterials geantwortet. Das französische Volk müsse sich darüber klar werden, daß man in eine „Periode der Energie“ eintrete.

Vertrauensvotum für die Regierung

Am Mittwochabend fand die außenpolitische Aussprache mit der Abstimmung über die von der Regierung gestellte Vertrauensfrage ihren Abschluß. Für die Regierung haben 439, gegen die Regierung zwei Abgeordnete gestimmt; der Rest von etwa 160 Abgeordneten hat sich der Stimme enthalten.

Antideutsche Rede in Paris erlaubt

Chautemps erteilt marxistischen Drohungen
Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 28. Februar. Die für letzten Freitag vorgesehene und von der Regierung verbolene antideutsche Heftandacht der Pariser Marxisten wird nun doch, und zwar in noch größerem Rahmen, am 1. März stattfinden. Gegen das Verbot der Regierung hatten die „Volksfront“-Veranstalter mit allen Mitteln Sturm gelaufen, so daß sich Ministerpräsident Chautemps zu der „Entschuldigung“ herabließ, das Verbot sei erfolgt, weil eine Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes zu befürchten gewesen sei. Als die Kammer hiergegen wiederum rebellierte, wurden Rücksichten auf die außenpolitische Kammer-Aussprache geltend gemacht, dem vereinigten marxistischen Antium hat die Regierung nunmehr aber doch nachgegeben und legte die Verpflichtung übernommen, die Versammlungsfreiheit nicht zu beeinträchtigen. Ihre Eingreifen sei nur eine „Ausnahme“ gewesen. Man steht also damit vor der Tatsache, daß am morgigen Dienstag in Paris mit Genehmigung der Regierung eine antideutsche Heftandacht stattfinden!

Chautemps droht mit Rücktritt

Scharfe Aussprache im Senat
Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 28. Februar. Im Senat fand am Sonntag eine Aussprache statt, die die Scharfe der Gegenstände in den Sozialproblemen zeigte. Ministerpräsident Chautemps sah sich gezwungen, dem Senat wegen der

Opposition gegen das Kammer-Kompromiß im Sozialstatut mit Rücktritt zu drohen. Der Ausgang dieses Kampfes ist noch nicht abzusehen, die von hier aus drohende Kriegsgefahr, die stets ernsthafter eingeschätzt werden muß als die außenpolitischen Meinungsverschiedenheiten, besteht vorläufig fort.

Die Vertreter der nordfranzösischen Metallarbeiter befohlen sich am Sonntag in Lille mit dem neuen Schiedsspruch, der eine kleine zusätzliche Lohnerhöhung als Leistungsausgleich vorsieht. Sie nahmen von der Erhöhung Kenntnis, bezeichneten sie aber immer noch als unzulänglich und befohlen sich ihre weitere Stellungnahme bis nach Erledigung ihrer neuen Forderungen vor.

Bomber von Spionen gestohlen

Große Aufregung in England
Eigenbericht der NS-Presse
London, 28. Februar. Die Suche nach einem auf räuberische Weise verschwundenen britischen Bombenflugzeug wurde nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums ein-

gestellt. Bei diesem Bickers-Bomber handelt es sich nach Mitteilungen der englischen Sonntagspresse um eine wichtige Neukonstruktion, von der man sich außerordentlich viel verspricht. Der Bomber soll vor allem trotz einer das bisherige Höchstmaß überschreitenden Bombenlast bei großer Geschwindigkeit weitere Entfernungen bewältigen können.

An der Suchaktion, die sich auf die Nordsee und ganz Nordschottland erstreckte, waren über hundert Flugzeuge und zahlreiche Militär- und Polizeieinheiten sowie verschiedene Schiffe beteiligt. Die letzte Standortmeldung kam am Donnerstag früh aus Nordschottland. Die dreiflügelige Besatzung hatte darin mitgeteilt, daß ein Bord alles in Ordnung sei. Noch um zwei Uhr nachmittags wurde das Flugzeug an der schottischen Küste gesichtet. Anstatt jedoch, wie für den Probeflug vorgesehen, Kurs auf die Orkney-Inseln zu nehmen, soll der Bomber in weitem Bogen ostwärts geflogen sein.

Die große Aufregung, die in London über diese mysteriöse Angelegenheit herrscht, wird auch von amtlichen Stellen geteilt. Da das Flugzeug keine Meldungen mehr funkte und einen falschen Kurs einschlug, vermutet man das Vorliegen eines Spionagefalles. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß das Flugzeug von einer ausländischen Macht, wobei man auf die kürzlich sowjetrussischen Spionagefälle in England hinweist, d. h. von deren Leuten gestohlen wurde.

Der Sinn des deutschen Friedens

Ein Kommentar der amtlichen „Wiener Zeitung“ zur Schuschnigg-Rede

Wien, 27. Februar. Unter dem Titel „Der Sinn des deutschen Friedens“ veröffentlichte die amtliche „Wiener Zeitung“ am Sonntag einen von besonderer Seite gezeichneten Kommentar zur Rede des Bundeskanzlers. In dem Artikel, der übrigens von allen großen Wiener Morgenblättern ebenfalls veröffentlicht wird, heißt es unter anderem:

„Man darf annehmen, daß das Echo der Rede des Bundeskanzlers noch geraume Zeit fortwirken wird und daß noch manche Deutungen und auch Fehldeutungen zu vernehmen sein werden. Aber schon heute kann festgestellt werden, daß der deutsche Friede, wie er zwischen dem Bundeskanzler und dem Reichskanzler abgeschlossen wurde, von der Bevölkerung Österreichs freudig begrüßt und hoffnungsvoll als Ausgangspunkt ehrlicher freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten bewertet wird. Wie nicht anders zu erwarten war, ergaben sich in den Urteilen und Meinungen des Auslandes über den geschichtlichen Akt von 12. Februar und über die maßgeblichen Erklärungen, die hierzu abgegeben wurden, beträchtliche Unterschiede. Dennoch dürfen wir mit Bestimmtheit feststellen, daß die Weltmeinung zwei Tatsachen als unabänderlich anerkennen und daher außer Diskussion läßt. Die eine, daß Österreich ein deutscher Staat ist, der sich dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden weiß und sich mit vollkommener Klarheit der Verpflichtungen bewußt ist, die er als Träger ältester deutscher Kultur zu erfüllen hat; die andere, daß Österreich seiner großen, durch alle Weltkriege der Geschichte unverwundlich deutschen und europäischen Aufgabe, Brücke und Mittler zu anderen Völkern zu sein, nur als freier, unabhängiger Staat genügen kann.“

Es soll nicht verschwiegen werden, daß aus einigen europäischen Zentren neben diesem Echo auch andere Stimmen vernommen sind, die von einer in ihrer grundsätzlichen Auffassung der jüngsten Ereignisse herühren und geeignet sein könnten, weitere Mißverständnisse hervorzurufen. Um gewissen Deutungen vorzubeugen, erscheint es angebracht, an die nachdrückliche Erklärung des Bundeskanzlers zu erinnern, daß der Österreich, der sein Vaterland frei und unabhängig will, dabei an alles andere, nur nicht an den Friedensvertrag von 1919 denkt.“

Weiter wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß der innere Friede in Öster-

reich nur dann gedeihen könne wenn alle in Betracht kommenden Gruppen unter dem Begriff Friede eine ehrenvolle Vereinbarung verstehen, die unter deutschen Männern ehrlich zu halten ist, nicht aber ein Deckung, hinter welcher der Kampf weitergeführt wird. In dem Artikel wird dann vor einer illegalen Bestätigung gewarnt. Das Regierungsprogramm, das der Bundeskanzler vor wenigen Tagen entwickelt habe, stelle bestimmte erfüllbare Anforderungen an alle Schichten der Bevölkerung.

Personalveränderungen in der V. F.

Bundeskanzler Schuschnigg hat, wie amtlich gemeldet wird, eine Reihe von bedeutenden Personalveränderungen in der Vaterländischen Front angeordnet, die mit der notwendigen Konzentration aller Patrioten begründet werden. Der bisherige Landesleiter in Steiermark, Dr. Sorbatsch, ist in das Amt des Frontführers berufen worden. Seine Stellvertreter der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Czernatto, selbst übernommen und mit ihrer Leitung den Generalsekretär-Stellvertreter der Vaterländischen Front, Ingenieur Dwarshaf, betraut. Die Landesamtsleiter von Niederösterreich, Dr. Reither, von Salzburg Dr. Reberl und von Tirol Dr. Schumacher wurden zu den Landesführungen der betreffenden Gebietsorganisationen der Vaterländischen Front berufen. Dr. Jurek ist zum Stellvertreter des volkspolitischen Referenten beim Amt der Frontführung ernannt worden. Volkspolitische Referent beim Amt der Frontführung ist bekanntlich Innenminister Dr. Senf-Inquart; Dr. Jurek entstammt dem nationalen Lager und gehörte dem Biederer-Anschluß für nationale Befriedung an.

Sondergesetz in USA für Kriegsfall

Washington, 27. Februar. Nach wochenlangen Schwierigkeiten billigte der Militärsenat des Kongresses am Freitag ein Sondergesetz, das den Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt, im Falle eines Krieges bestimmte Maßnahmen zur Kontrolle der Wirtschaft sowie zur Behinderung von Kriegsgewinnen zu treffen.

Nach diesem Gesetz können für Gegenstände und Dienstleistungen die der Präsident im einzelnen aufzählen wird, lediglich die von einem gegebenen Zeitpunkt an geltenden Preise verlangt werden. Darüber hinaus erhält die Bundesregierung die Möglichkeit, ein Steuerrecht einzuführen, das alle über einen vom Kongreß festzusetzenden Durchschnitt hinausgehenden Gewinne abschneiden soll.

Barcelona hat kein Interesse . . .

Ein zynisches Geständnis des Oberbolschewisten Negrin

Bilbao, 27. Februar. Der Oberbolschewist Negrin hielt am Samstag über sämtliche spanischen Sender eine Ansprache, in der er sich bemühte, der durch die schwere Niederlage von Teruel hervorgerufenen Niedergeschlagenheit in den bolschewistischen Kreisen zu begegnen. Die von Negrin ohne jede Leberreinigungstrast vorgebrachten Argumente waren nichts anderes als eine bewusste Fälschung der Tatsachen und Ereignisse der letzten Zeit. So hatte der Bolschewistenhäuptling unter anderem die Dreifachfront der Teruel-Schlacht als einen „Erfolg“ der bolschewistischen Vorkämpfer und Ereignisse der letzten Zeit. So hatte der Bolschewistenhäuptling unter anderem die Dreifachfront der Teruel-Schlacht als einen „Erfolg“ der bolschewistischen Vorkämpfer und Ereignisse der letzten Zeit.

Der schwindende Kampfeswille, gegen den Oberbolschewist Negrin in seiner Rede ankämpften verläßt, wird durch einen Artikel der in Barcelona erscheinenden Zeitung „Vanguardia“ unterstrichen, in dem zugegeben wird, daß die Wehrpflichtigen infolge der verhassten Kontrollen aus den Städten in die Berge flüchteten, wo sie bewaffnete Landen bildeten, um auf diese Weise der Verhaftung an die Front zu entgehen.

Sondergericht gegen Deserteure

Nach einer weiteren Meldung sucht man durch völlig falsche Darstellungen der jüngsten internationalen Ereignisse und durch das Verschweigen eines entscheidenden Eingreifens Frankreichs die gesunkene Moral hinter der Front zu heben. Doch wird die Zahl der nach Frankreich flüchtenden Trübsalbringer und der täglich zu den Nationalen überlaufenden Milizen immer größer. Um dem entgegenzutreten, hat man in Barcelona die Bildung eines Sondergerichtes angeordnet, das mit äußerster Strenge die Deserteure aburteilen soll. Ebenfalls geht man gegen die Leute vor, die entmutigende Nachrichten verbreiten, d. h. also gegen alle, die die Niederlage der Roten zugeben. So wurden am Samstag in Barcelona 90 Personen verhaftet, denen man dies zum Vorwurf macht. Der Chef der roten Armee, General Rojo, bebaut in einem Aufsatze das Nachlassen des Kampfes bei den roten Willen.

Englische Aufrüstung

Eigenbericht der NS-Pressa

London, 28. Februar. Nach Berichten der englischen Presse sieht der englische Staatshaushaltsplan, der im Laufe des März im Parlament eingebracht werden soll, einen Ueberschuß von rund 50 Millionen Pfund vor, der den Rücklagen zugeführt werden soll. Die Summen, die für Meer und Flotte aufgegeben werden, stellen wesentlich größer sein als voriges Jahr. Nach dem „Daily Telegraph“ soll der Haushaltsplan für die Armee 100 Millionen Pfund vorsehen, während für die Flotte beinahe das Doppelte dieser Summe ausgelegt werden soll. Der Hauptanteil der Ausgaben in der Marine fällt auf die Ullungsneubauten.

Englands seltsame Rekrutenwerbung

Dunkel Veslies Bilderbuch für Sergeanten

Eigenbericht der NS-Pressa

London, 27. Februar. Die niederen Ränge der britischen Armee werden in Kürze von „Dunkel Veslies“, d. h. Mr. Hore-Belisha, ein Bilderbuch zum Geschenk erhalten, das dem Zweck dienen soll, durch treffende Illustrationen dem Soldaten klarzumachen, wie er sich verhalten soll und wie nicht. Das Buchlein, das auf Veranlassung der Heeresleitung von der staatlichen englischen Druckschreibanstalt herausgegeben ist, steht durch seinen lustigen Inhalt recht im Gegensatz zu dem Begriff eines „amtlichen Schriftstückes“. Man könnte es eher für eine Sammlung von Karikaturen über das englische Heer halten. Es ist typisch für die englische Eigenart, über alles zu spitzeln, und es ist gerade deshalb eine äußerst geschickte Werbung für die Armee. Solange nämlich der Engländer den Gedanken an Heeresdienst mit Ernst, Zwang und Unterordnung verbindet, bringt ihn keine Macht der Welt freiwillig in die Uniform. In der Erkenntnis dieser besonderen englischen Eigenart liegt die Methode der englischen Soldatenwerbung begründet, die das Soldatenleben, für uns merkwürdig genug, als eine Art von Sportlicher Betätigung, fast wie Fußballspielen, nur noch mit dem besonderen Vorteil der freien Kost und freien Unterkunft und einer Menge Spaß dazu, anpreist.

Größter Flottenhaushalt seit 1919

Sondersumme für Luftwaffe der britischen

London, 27. Februar. Der englische Flottenhaushalt für 1938 wird erheblich höher sein als der von 1937, der rund 105 Millionen Pfund aufwies. Der neue Flottenhaushalt wird überhaupt der größte Flottenhaushalt seit 1919 sein. Damals wurden 154 Millionen Pfund für die Flotte zur Verfügung gestellt. Im neuen Haushaltsjahr wird voraussichtlich für die Luftwaffe der Flotte eine Sondersumme bewilligt werden, während im vergangenen Jahre die Finanzierung der Marineflieger noch durch das Luftfahrtministerium erfolgte.

Das Bauprogramm für Schlachtschiffe und Kreuzer kann wegen der Ungeheuerheit bezüglich der japanischen Bauten zeitweilig aufgeschoben oder auf einer provisorischen Basis entworfen werden. Wenn die neuen Schlachtschiffe vielleicht auch größer als die 35.000-Tonnen-Schiffe der „König-Georg-V.-Klasse“, die man jetzt baut, sein mögen, so wird England doch weiter die Vertragsbegrenzungen auf Kreuzer und andere Schiffsarten beachten, solange diese nicht von irgendeiner anderen Macht überschritten werden. — Auch der Haushaltsplan für das Heer wird der höchste seit vielen Jahren sein. Man rechnet damit, daß sich die Gesamtsumme um etwa 100 Millionen Pfund bewegen wird.

Drei Punkte

für die englisch-italienischen Verhandlungen

Paris, 27. Februar. Wie verlautet, hat der britische Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, den Ministerpräsidenten Chamberlain und Außenminister Delbos in einer Unterredung in der Kammer über die Voraussetzungen der Verhandlungen mit Italien unterrichtet. Man nenne vor allem folgende drei Punkte: Anerkennung der italienischen Eroberung Abessinien's, Gleichgewicht der Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und Zuerkennung der Kriegführenden Rechte an die beiden in Spanien kämpfenden Parteien. England habe den Eindruck, daß man sich auf dieser Grundlage mit Rom einigen könnte. Von Negropolen und dem Suez-Kanal soll entgegen den bisher umlaufenden Gerüchten nicht mehr die Rede sein.

Der kurzzeit in London weilende britische Botschafter in Rom, der Earl of Perth, hatte am Samstag eine Unterredung mit dem neuen Außenminister Lord Halifax. Es wird nunmehr bestätigt, daß der Earl of Perth voraussichtlich bis Ende dieser Woche in London bleiben wird.

Die Londoner Sonntagspresse legt das Rätselraten über die englisch-italienischen Besprechungen fort. Während die ernsthaften Blätter in ihren Vermutungen über die einzelnen zur Beratung stehenden Fragen zurückhaltend sind, glauben die Sensationsblätter in ihren Kombinationen bereits auf die Möglichkeit eines neuen Viermächte-Vertrages zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien hinzuweisen zu können. „Sunday Times“ schreibt, man erwarte, daß die Beratungen zwischen dem Earl of Perth und den maßgebenden Männern der Regierung noch in dieser Woche abgeschlossen würden, so daß Perth in Rom gleich nach seiner Rückkehr auf Grund endgültiger Instruktionen mit der italienischen Regierung Besprechungen aufnehmen könne.

Regierungskrise in Belgien?

Austritt der sozialdemokratischen Minister?

Eigenbericht der NS-Pressa

Brüssel, 28. Februar. In den Regierungskreisen sieht man der nächsten Sitzung des sozialdemokratischen Parteirat's mit Vorzug entgegen. Man rechnet damit, daß sich eine Mehrheit unter Führung von Vandervelde gegen die Außenpolitik Spaaks aussprechen könnte, so daß Außenminister Spaak und die anderen sozialdemokratischen Minister zum Austritt aus dem Kabinett Janson genötigt werden könnten. Unter dem Eindruck einer drohenden Regierungskrise scheint man allerdings auch in sozialdemokratischen Kreisen mehr und mehr dafür zu stimmen, den ideologischen Konflikt an einen außerordentlichen Parteikonferenz zu verweisen, um zunächst einmal Zeit zu gewinnen.

Rumänien's neue Verfassung in Kraft

Freierlicher Staatsakt im Schloß-Ilyriaal

Bukarest, 27. Februar. Rumänien's neue Verfassung wurde Sonntag mittags im Rahmen eines Staatsaktes in Kraft gesetzt. Im Thronsaal des Schlosses nahm Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea in Anwesenheit des Kabinetts, der Generalität und der hohen Geistlichkeit das amtliche Ergebnis des Volksentscheids vom 20. Februar von den höchsten Richtern des Landes entgegen und brachte es König Carol II. zur Kenntnis. Der Patriarch und die Minister schworen nacheinander den Eid auf König und Verfassung und unterzeichneten das neue Grundgesetz des rumänischen Staates. Darauf gelobte der König, die Verfassung zu bewahren und

letzt zu verteidigen. Nach einer kurzen Ansprache des Patriarchen dankte der König allen, die am Zustandekommen der Verfassung beteiligt waren, und überließ dem schaffenden Volke die gerechte Vertretung seiner Belange zu.

Nach dem Staatsakt, dessen Ansprachen durch den Rundfunk verbreitet wurden, nahm der König, neben dem der Kronprinz stand, die Klänge der rumänischen Nationalhymne entgegen. Vor dem Schloß waren die Führer und Führerinnen der rumänischen Staatsjugend „Wacht des Landes“ aufmarschiert, für deren Kultbildung der König vom Balkon des Schlosses aus dankte.

Wochenend-Umschau

Papen verabschiedet sich von Riffas

Botschafter von Vapen wurde am Freitag von dem österreichischen Bundespräsidenten Riffas in Abschiedsaudienz empfangen und ist aus Wien abgereist.

Schwere Strafen für Brunnenberggüter

Nach einer österreichischen Presseberichterstattung wird bestimmt, daß über durch den Inhalt eines Druckwerks den inneren Frieden oder die zwischenstaatlichen Beziehungen stört, mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder Kerker bis zu drei Monaten bestraft wird. Bei wiederholten Verstößen kann die Zeitung für bestimmte Zeit oder für immer verboten werden.

Strazioni in Rom freudig begrüßt

Der frühere Botschafter von Kethiopia, Marchall Strazioni, wurde in Rom vom Duce persönlich auf dem Bahnhof willkommen geheißen. Auf dem Weg zum Haus der faschistischen Partei bereichte ihm eine große Menschenmenge einen herzlichen Empfang.

Errichtung einer skandinavischen Akademie

Im belgischen Kabinettsrat wurde die Errichtung einer autonomen skandinavischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste beschlossen. Dies bedeutet einen großen Erfolg der skandinavischen Bewegung.

Jüdische Deputierte protestieren

In Paris wurde eine Deputiertenversammlung, die hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet war, unterlag. Ihm hat die Einseitigkeit dazu verholfen, schwere Drohungen gegen die französische Regierung zu richten.

Expräsident Hoover bei Truman

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, der sich gegenwärtig auf einer Europareise befindet, wurde in Begleitung des Staatsrats Wilson vom Präsidenten der französischen Republik, Truman, empfangen.

De Valera nicht sehr hoffnungsvoll

Der irische Ministerpräsident De Valera ist wieder nach Irland zurückgekehrt. Er erklärte, daß Ende dieser Woche die Verhandlungen abgeschlossen werden, eine unannehmliche Vereinfachung jedoch scheint fast unerbittlich zu sein.

Die indische Krise gelöst

Die Krise des Reichsteils der letzten politischen Sitzungen hat in Indien zu einer Krise geführt, die nunmehr wieder behoben werden konnte. Das Kabinett der Vereinigten Provinzen in Delhi hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Alle Getreidemengen im Besitz der Regierung

Die amerikanischen Regierung kauft von der Sirdler Corporation in Connolly für etwa 100.000 Dollar gewisse Getreidemengen bei Dexter (Kansas) und Dandier (Montana). Die Regierung behält damit alle in Amerika bekannten Getreidemengen.

Städtewünsche des Führers

Der Führer und Reichschancellor hat dem Präsidenten der dominikanischen Republik zum Unabhängigkeitstag drücklich seine Glückwünsche überreicht.

Baldur von Schirach im Ruhrgebiet

Zur Einweihung eines neuen Heimes der Hitlerjugend und zur Weile von 20 Jahren weihte Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Sonntagmorgen in Gafrop-Kauzel.

„Deutsches Wohnen 1938“

Eine Ausstellung des Tischlerhandwerkes

Leipzig, 27. Februar. Mit einer schlichten Feier wurde am Samstag die Schau des Reichsinnungsverbandes des Tischlerhandwerkes „Deutsches Wohnen 1938“ im Grassi-Museum eröffnet. Mit ihr tritt das deutsche Tischlerhandwerk erstmals an die Öffentlichkeit, um in der Wohnkultur ausstrahlend und erzieherisch zu wirken und durch das Herausstellen des Schönen und Guten zu erreichen, daß der Mensch im Heim einmal der Vergangenheit angehört wird.

Nach Oberbürgermeister Dnake, der auf diese Ziele der Ausstellung hinwies, sprach Reichsinnungsmeister Kaiser von der Verpflichtung des Tischlerhandwerkes, auch in der Wohnung dem Heilen des Dritten Reiches Gestalt zu geben. Die Wohnung müsse die Lebensauffassung des Menschen widerspiegeln, sie müsse also wahrhaft das Heim der deutschen Familie als der kleinsten Zelle der Volksgemeinschaft darstellen. Der einheitliche Wille in der Baukultur wirke sich auf dem Gebiet der allgemeinen Wohnkultur noch nicht in gleichem Maße aus; es seien erst Anfänge vorhanden, die auszugestalten das Handwerk sich zum Ziel gesetzt habe. Nicht denkbar sei die Reinepaltung der Wohnkultur ohne ein leistungsfähiges und leistungswilliges Tischlerhandwerk.

Ministerialrat Poeverlein, München sprach vom Sinn und Wert der schöpferischen handwerklichen Arbeit. Nicht einen verlogenen Reichtum und Wohlstand vortäuschende Pracht, sondern eine gediegene, die stoffliche Eigenart berücksichtigende, von der deutschen

Seele erflossene und von der werfenden Hand geformte Schöpfung könne unter Heim wirklich schmücken.

Die Schau zeigt 22 Zimmer und viele Einzelstücke. Jedes Möbelstück entspricht den Vorschriften des Gütezeichens des Tischlerhandwerkes. Die Ausstellung zeigt, daß man auf dem richtigen Wege zu einem neuen deutschen Möbelstil ist, der sich würdig an die vollendeten Formen vergangener Zeiten anschließt.

Der Ball der Stadt München

München, 27. Februar. In der Reihe der großen Münchener Feste folgte am Samstag der Ball der Stadt München im Deutschen Theater, bei dem die Hauptstadt der Bewegung als Trägerin und Pflegerin edler Gesellschaftskultur in Erscheinung trat. Der Einladung des Oberbürgermeisters Reichleiter Fiehler waren zahlreiche Ehrengäste gefolgt, so Reichsaussenminister von Ribbentrop, der Reichsstaatsminister Schwarz, Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Infanterie Ritter von Schobert, sowie zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht, die konsularischen Vertreter und bekannte Männer aus Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft. Unter Mitwirkung zahlreicher hervorragender künstlerischer Kräfte zog ein glanzvolles Festspiel an den Besuchern vorbei, dem im Rittersaal der prachtvolle Einzug des Prinzenpaars mit seinem Hofstab folgte.

Internationale Güfte in Mainz

Mainz, 27. Februar. Eine freudige Uebersiedlung wurde den Besuchern der großen Jubiläums-Feind-Fremdenziehung des Mainzer Karnevals-Vereins am Sonntagmorgen: Teilnehmer an der von achtzehn Nationen beschieden Gründungsfeier der Internationalen Vereinigung für den Karneval, die in Berlin stattgefunden hatte, trafen unter Führung von Reichsminister Dr. Lammer, Reichsstaatsminister Klemme und Gaupropagandaleiter Baerter (Berlin) zum Besuch der Sitzung ein.

Marshall Balbo landete in Berlin

Graß Razzetti und seine Gefährten gerettet

Rom, 27. Februar. Marshall Balbo, der am Sonntagvormittag im Flugzeug in der Luft über Mainz eingetroffen war, um persönlich die Nachforschungen nach dem seit Mittwochabend während der zweiten Etappe des Wüstenfluges verschollenen Apparat des Grafen Razzetti zu leiten, ist am Sonntagmorgen nach mehrstündiger Erkundungsflug gelungen, daß in der Wüste 300 km westlich der Oase Gafsa nachgelandete Flugzeug zu finden und bei ihm niederzulegen. Nach einer ersten Radiomeldung sind sämtliche Insassen wohlhaft. Auch im vergangenen Jahr war es der Initiative Marshall Balbos zu verdanken, daß ein beim Wüstenflug in der Wüste notgelandetes belgisches Flugzeug wiederaufgefunden und die Besatzung aus ihrer verzweifelten Lage gerettet werden konnte.

10 Tage Auto-Ausstellung

Großes Vertrauen zu den neuen Werkstoffen

Berlin, 27. Februar. Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1938 findet die uneingeschränkte Anteilnahme des mittelbar oder unmittelbar interessierten Publikums. Demzufolge sind diesmal schon in den ersten zehn Tagen der Schau mehr Wagen verkauft worden als im gleichen Zeitabschnitt in den früheren Jahren. Bemerkenswert ist auch, daß das Publikum an den Rohstoff- und Reuoffstragen ebenfalls den größten Anteil nimmt und mit brennendem Interesse die Entwicklung verfolgt. Alle Zweifel der Käufer aus dem In- und Ausland gegenüber den Neustoffen sind offensichtlich restlos beseitigt worden. Ja, man hat einsehen gelernt, daß die Neustoffe nicht nur ebenso gut wie die bisher verwendeten Materialien sind, sondern diesen gegenüber ganz bestimmte Vorteile aufzuweisen haben.

Fest der deutschen Kraftfahrt

In Kroll's Festhallen am Königsplatz fand am Samstag das „Fest der deutschen Kraftfahrt“ statt, das alljährlich den gesellschaftlichen Höhepunkt während der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung bildet. Rordführer Kühnlein konnte eine große Zahl von Ehrenmäßen aus Diplomatie, Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft, sowie viele bekannte Rennfahrer begrüßen.

Ressel 40 Meter weit geschleudert

Sechs Verletzte bei einer Explosion

Wittenberge, 27. Februar. In einer Kalksandsteinfabrik in Wittenberge ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem sechs Arbeiter, darunter auch der Betriebsführer, verletzt wurden. Aus ungeklärter Ursache explodierte ein 600 Zentner schwerer Trodenkessel. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß der Kessel etwa vierzig Meter weit geschleudert wurde und dabei das Dach des Kesselraumes in seiner ganzen Länge aufstieß. Ferner wurde ein Wand des Fabrikgebäudes ein, Feuerwehrt, Abteilungen der SA und H waren sofort zur Stelle und borgen die Schwerverletzten, die in das Krankenhaus übergeführt wurden.

Aus Stadt und Land

Magd., den 28. Februar 1938

Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gerät, der vermehrt das Uebel und bereitet es weiter und weiter; aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet sich die Welt.

Wohneinstufung

Der diesjährige Reichsdeutsches Kampfbund nunmehr keinen Abschluss. Von der NS-Frauenfront wurde die letzte Pfundspende für dieses Winterhalbjahr gesammelt. Auf einem Schulungabend der Volksehrer sprach Bg. Schilling-Galm. Der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis hielt eine besungene Karnevalische Veranstaltung ab - im Löwenaal war Maskenball - im Waldhornaal Kapellenabend. In Hochfragen trat sich die Photographen-Vereinigung. Die Kleintierzüchter hielten eine Versammlung ab. Im Tonfilmtheater war der Kriminalfilm „Mord im Nebel“ zu sehen.

Sein 52. Lebensjahr

wollte er wegen Danzigs, den 1. März. Michael Doserer, Kreisrat. Wir wünschen dem Betagten alles Gute und hoffen, daß die Anzählichkeit nur vorübergehend ist.

Subllar

Landeschaftler Jahrbuch von der Güterabfertigung begehrt heute sein 25jähr. Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß ließ ihm der Präsident der Reichsdeutsches Kampfbund eine Geschenksgabe mit persönlicher Widmung und der Vorstand des Reichsdeutsches Kampfbund eine Anerkennung über treue, vorbildlich geleistete Arbeit durch seinen Vorgesetzten überreichen. Auch wir beglückwünschten den Jubilar herzlich.

Safdings-Veranstaltung des Vereingl. Lieder- u. Sängerkreises

Der Vereinigte Lieder- u. Sängerkreis kündigte am Donnerstag für seine Mitglieder im Trauensaal, der für diesen Abend in „Kurloal“ umbenannt wurde, eine Safdingsunterhaltung an. Dies klang sehr bescheiden, um so überflüssiger war die festlich gestimmte Menge, eine ganz groß aufmerksame Panktion zu erleben.

Alle Räume des Kurloals der Fremdenverkehrsvereingl. Magdeler zeigten sich in dekorativem Schmuck. Verollständigt wurde das Bild durch die farbenreiche Kollumierung der großen Wäpze, die erwartungsvoll der kommenden Dinge harren. Durch ein dichtgedrängtes Spalier jehender Unterstufen vollzog sich unter schmetternder Musik der Einzug seiner Tollität des Prinzen Biligl. von Parfümten und seiner jungen Gemahlin Margarete, umgeben von 6 in blendenweiß gekleidete Pagen und gemahnen als Leibgarde der Kaiserin, dessen bestgenannter Vorkämpfer Fritz von Journieren nach der Kronbestimmung des prinziplichen Paars mit großem Stimmanswand durchs Wäpze die Panktion eröffnete.

Die nun gschaffene Dostimmung wurde geheizert durch die sich zwischen den Tänzen vollziehenden neuen Ereignisse. Seiner miltigen Lage entsprechend, sehr vergnügt, erfuhr der Erfinder von Spielplanen Reule Selassie und wie es der Zufall will, folgte, freuetlich begrüßt, Jakobito Mussolini; alles war geplant, was nun werden sollte. Unsere Symphonien waren selbstredend beim Duce, der mit lebhaften Gesten auf die erstliche, verlossene Majeität einredete, mit dem Erfolg, daß dieser das italienische Imperium anerkannte! Ein Jubel ohnegleichen brandete an der Wäpze hervor, als sich die Weiden, miteinander versöhnt, in den Armen lagen. Der Genfer Laden mit seinen Dampf-, Unter-, Ober- und Nebenausschüssen hat nun nicht mehr nötig, seine Ausschussware anzubieten.

L. D. Plaven's unsterbliche Figuren „Water und Sohn“ feierten, viel belacht, fröhliche Aufhebung; würdevoll stellte sich ein Maharadscha vor, Bärenredner füllten die Panken aus, dann war noch eine Sache mit einem „Differie“. Der Hauspoet Hans Sachs schlug die Leier, es wurde geschunkelt, gefangen, gefirkt und getanzt, bis gegen Morgen die russischen Klänge der Kapelle verklangen.

Vom Altensteiger Rathaus

Der Herr Reichsstatthalter von Württemberg hat sich mit der Finanzverwaltung der vorbereitenden Arbeiten für die Eingliederung der Gemeinde Altensteig-Dorf nach Altensteig-Stadt einverstanden erklärt. Vom Herrn Landrat wurde demzufolge eine Stellungnahme der hies. Stadt angefordert. Gemeinderäte und Bürgermeister sprachen sich für eine Vertiefung der zwischen beiden Gemeinden bestehenden gutnachbarlichen Beziehungen aus.

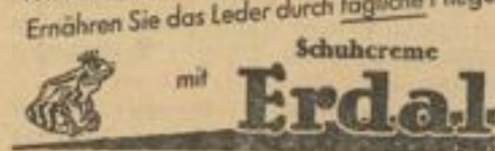
Die Min. Abt. für die Volksschulen teilt mit, daß für Altensteig die Umwandlung einer unabhingigen Lehrstelle in eine ständige auf 1. April in Aussicht genommen sei. Eine finanzielle Mehrbelastung erfolge für die Stadt nicht, da auf 1. April 1938 eine Neuverteilung der Schullastentlastung kommen wird.

Durch die Verordnung des Herrn Innenministers vom 25. Aug. 1937 wurde das Messungamt Altensteig aufgehoben. Im Zuge dieser Regelung wird Kreisgeometer Nauwer ab 1. März 1938 zum Messungsamt Hord abgeordnet. Die Messungsarbeiten im Geschäftsbereich des hies. Messungsamts wird von diesem Zeitpunkt ab unter Leitung und Aufsicht von Vermessungs-

rat Klein in Magd. ausgeführt. Zur Erleichterung des Dienstbetriebes wird für die Beobachtung von Altensteig und Umgebung ein Sprechtag auf dem Rathaus in Altensteig eingerichtet und zwar jeden 1. Montag im Monat sowie an den Krämermarktagen in der Zeit von 9-12 Uhr im Winterhalbjahr und 8-12 Uhr im Sommerhalbjahr, erstmals also am 7. März 1938. Die Min. Abt. für Fachschulen weist im Interesse der Erhaltung und des Ausbaues unterer hies. Gewerbeschule auf die Notwendigkeit einer

Sie müssen pflegen

und nicht nur putzen und polieren, wenn Sie das Leder Ihrer Schuhe geschmeidig, wetterfest und dauerhaft erhalten wollen. Ernähren Sie das Leder durch tägliche Pflege



Vereinigung der beiden Schulverbände Altensteig und Magd. zu einem gemeinsamen Bezirksverband Magd.-Altensteig für Altensteig erhält eine Fachabteilung für Schreiner mit Werkstoffunterricht, der vom gemeinsamen Lehrleiter Magd. Altensteig erteilt wird. Die Stadt ist mit der Gründung eines gemeinsamen Berufslehreverbands grundsätzlich einig und ist auch bereit, die nicht unbedeutlichen Kosten für Einrichtung der Lehrwerkstätte aufzubringen. Ratsherr Witz hat um Entbindung von seinem Ehrenamt nachgesucht. Sein Aufsehen wird bedauert. In einer nunmehr 19jährigen Rathhausdirektion hat er sich ganz besondere Verdienste erworben.

Die Turnhalle wird im Laufe dieses Frühjahrs einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Für das Schlachthaus ist die Beschaffung eines neuen Kessels notwendig. Mit dem Reichsarbeitsdienst wurde eine Vereinbarung getroffen wegen Erstellung einer neuen Wirtschaftsbarracke. Für einen Teil des Neutempels wird eine neue Baulinie festgelegt.

Einem Besuch um Erstellung eines Wohnhauses an der Turnhalle konnte nicht entsprochen werden, da das in Frage stehende Grundstück noch nicht baufertig ist. Die durch den Abbruch des Schlosser Wetterlichen Hauses ermittelte Verbesserung der Fahrbahn und der Gehwege der Rosenstraße wird in Bälde ausgeführt.

Mit dem 1. Preis ausgezeichnet

Der Landesverband für die Jugendherbergen Landesverband Schwaben e. V. Stuttgart, hatte zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Jugendherberge und eines Hiltler Jugend-Hotels unter den Architekten der hohenzollerischen Lande und unter 7 weiteren württembergischen Architekten einen Wettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht hat entschieden, daß der erste Preis mit 1000 M. den Diplomingenieuren Otto Köhler (Sohn des Kreisbauamteilers Köhler-Altensteig) und Adolf Raichle in Stuttgart zugeteilt wurde.

Verkehrs-Unfall
Calw. Ein mit Schrottwaren beladener Lastzug befand sich auf der Fahrt von Leinach her als ihm ein leerer Lastwagen in der unmittelbaren Kurve beim Fahren entgegenkam. Der Führer des Lastwagens bremste in der Meinung, er werde nicht an dem Lastzug vorbeikommen, seinen Wagen scharf ab. Dabei kam dieser ins Schleudern und wurde mit seinem hinteren Teil gegen den Notortwagen des Lastzuges geworfen, so daß der hintere nach rechts abgedrückt, auf die massive Wand des Maschinen-

hauses der Baumwollspinnerei aufzufuhr. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Schwerer Unfall

Ebershardt. Als das Pferdewerkzeug von Jos. Gg. Seeger mit Langholzführern beschäftigt war und in der Richtung zur Zementbrücke ins Tal fahren wollte, brach auf dem steilen Waldweg die Kette. Da die Bereme allein nicht hielten und der Weg teilweise Blatteis hatte, kam der Wagen in Schuß, so daß die Pferde unten beim Bahngelände stürzten. Eines der beiden jungen Pferde verendete und das andere wurde schwer verletzt.

Freudenstadt, 27. Februar. (9000 Rd. J.-Krauler kommen.) Unter den vom Amt „Reifen, Wandern und Urlaub“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten besonders bevorzugten Gegenden gehört auch der Kreis Freudenstadt. Einer Mitteilung der AdF-Kreisdienststelle Freudenstadt zufolge werden in der Zeit von Mai bis September 1938 10 AdF-Kraulerzüge in den Kreis Freudenstadt geleitet, abgesehen von den Sonderfahrten. Die Gesamtzahl dieser Krauler, die aus den Gauen Hessen-Rhassau, Kurmark, Schlesien, Mähen-Oberbayern, Ost-Hannover, Franken, Westfalen-Nord, Düsseldorf und Schleswig-Holstein kommen, wird sich auf rund 9000 belaufen.

Freudenstadt, 27. Februar. Im Granitwerk Adam Schüß in Rammingsbach herrscht seit einigen Wochen ein reger Betrieb. Etwa 80 Arbeiter sind täglich in dem Steinbruch den kofbaren Krauler abzurufen. Wie sehr der Schwarzwälder Granit seiner Dauerhaftigkeit und Schönheit wegen begehrt ist, beweist die Tatsache, daß in Rammingsbach Aufträge für die Rührberger Reichsparteitagabanten vorliegen. Die Schwarzwälder sind stolz auf diese Weise dazu beitragen zu können, daß deutsche Art und deutsche Geist für Jahrhunderte sichtbar Gestalt erhalten.

Horsheim, 27. Februar. (Mißbräuche Hilfsbereitschaft.) Von dem hiesigen Schöffengericht wurde der erst 25jährige, aber schon neunmal vorbestrafte Paul Reumann aus Oberhausen wegen Rückfallbetrugs (unter Einwirkung einer vom Sondergericht Mannheim verhängten Gefängnisstrafe von einem Jahr) zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In 19 Fällen erschwindelte er im Rheinland und in Baden unter dem Deckmantel eines Spaniensüchtigen kleinere Geldbeträge, beging Mißbrauch sich Fahrblätter und verpfändete bzw. verkaufte sie, ergaunerte sich Kleider und Wäpze, gab sich in Freiburg als Medizinstudent aus und presste einen wirklichen Studenten um ein wertvolles medizinwissenschaftliches Buch. Auch in Horsheim bekam er als „Spaniensüchtling“ einige Geldspenden.

Weitere Spenden für das WSW

Manuel Hoff, Werkzeugschleifer, Winterlingen, 1000; Emma & Sohn, Winnabrin, 1000; Zuzigartier Werke und Bienenzucht-Gesellschaft AG, Stuttgart, 500; Gerlich Dr. & Sohn, Ebingen, 500; Kleberwerke Hüllingen 500; Dr. Schenck, Urech, 500; Carl Glemmer, Stuttgart-Herzogenau, 500; Max Hiltner, Hilt, 400; G. Hiltner, Hilt, 400; Adolf, Stuttgart, 400; Dr. Wolfmann, Hilt, 400; Eugen Hilt & Co., Bad Cannstatt, 400; Christian Gleditz, Reutlingen, 300; Gebr. Hiltner, Reutlingen, 300; Hiltner & Co., Gmünd, Reutlingen, 300; Dr. Fab. Hiltner, Stuttgart, 300; Hermann Hiltner, Reutlingen, 300; Karl Hiltner, Reutlingen, 300; Karl Hiltner, Bad Cannstatt, 400.

Letzte Nachrichten

Zuchthaus für Bestechung
Das Urteil im Schneidemühl-Prozess
Eigenbericht der NS-Presse

h. Stettin, 27. Februar. In Schneidemühl wurde das Urteil gegen 34 Angeklagte gesprochen, die sich als Beamte der Reichsbahn und als Unternehmer größerer Bestechungen schuldig gemacht hatten und damit bewiesen, daß sie noch im Geiste der Systemzeit lebten und die nationalsozialistische Forderung nach strengster persönlicher Unantastbarkeit nicht begriffen. Die Beamten bevorzugten bei der Vergebung von Aufträgen der Reichsbahn die Unternehmer, die ihnen Bestechungsgelder zahlten und sie zu Festessen und Reisen einluden. Zehn Beamte sind zu Zuchthausstrafen bis zur Höhe von 4 1/2 Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren verurteilt worden. Ferner wurden Bestechungsgelder in Höhe von 154 000 Reichsmark als dem Reich verfallen erklärt.

Von den Unternehmern wurden zehn Angeklagte verurteilt, und zwar fünf zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren, während die restlichen Angeklagten Geldstrafen in der Gesamthöhe von 46 000 Reichsmark erhielten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Ein Beamter, der ebenfalls der Bestechung angeklagt war, hatte

Partei-Amt mit betretenen Organisationen

NSDAP, Amt für Beamte Kreisabschnitt Magd.

Alle Beamte vom Kreisabschnitt Magd., geben umgehend die rote Beitragskarte (Einkaufsausweis) dem Vertrauensmann ihrer Fachschaft ab, der Vertrauensmann sorgt dafür, daß die Beitragskarten bis spätestens 10. März d. J. an mich abgegeben werden. Sämtliche Beitragskarten müssen dem Kreisamt zur Abkempfung vorgelegt werden. Ich bitte die Vertrauensmänner bei den Fachschaften den Termin einzuhalten.

Raich, Kreisabschnittsleiter

H. J. V. BdM. JM.

H. J. V. Bann Schwarzwald 401
Betr.: Reichschießwettbewerb.
Die restlichen Gesellschaften haben die Schreiben vom Reichschießwettbewerb sofort an den Bann zur Auswertung bis spätestens 1. März 1938 einzuliefern. Später eingehende Schießscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

Betr.: Rundenfußballspiele des H. J. V.
Die am 19. 2. 38 ausgefallenen Spiele werden am Schluß der jeweiligen Gruppe durchgeführt, eine Verschiebung der Termine kommt nicht in Frage. Die Klärungen des Rundenfußballspiels vom 10. 2. 38 sind genau einzuhalten.

Stelle für Leibbesorgung

Fähnlein 24/401 Magd.
Der Führerjüngling (bis einschließlich Hordenführer) tritt um 20 Uhr vor dem Haus der NSDAP an. Der Dienst ist gegen 21 Uhr beendet. Schreibzeug ist mitzubringen.
Fähnleinführer

während der Untersuchungszeit Selbstmord begangen. Dieser Freitod hat sich als besonders tragisch herausgestellt, da sich in der Urteilsbegründung ergab, daß der Verstorbene freigeprochen worden wäre.

Das erste Kreisbüchlein entsteht

Zämtliche Kirchenbücher und Standesregister verkartet

Eigenbericht der NS-Presse
St. Abla, 27. Februar. Als erster Kreis in Westdeutschland wird der Braunshofen-Kreis Bergheim ein Kreisbüchlein bis Ende des Jahres fertigstellen können. Sämtliche Kirchenbücher und Standesregister im Kreis sind mindestens bis zurück zum Jahre 1700 auf Karteien übertragen worden. Die Unsicherheit bei Einzelforschungen und die Gefahr des Verlustes der Dokumente ist damit gebannt. Die ungeheure Arbeit wird nun noch auf die Sippenquellen der Dörfer und Kenter ausgedehnt.

2000 RM für einen Hammel

Rekordpreise für Eliteböde
Eigenbericht der NS-Presse
n. g. Magdeburg, 27. Februar. Hier kamen 360 Elite-Hammel zur Versteigerung, die aus 2365 geförnten Merino-Fleischschaffböden ausgewählt waren. Der Andrang der Käufer war nahezu bedäufend; es ging hoch her und die Angebote der Hochzüchter überfüllten sich förmlich, bis der Hammer fiel. So erzielte man für den mit dem höchsten Prädikat ausgezeichneten Bod 2000 Reichsmark. Das ist allerdings ein Liebhaber-Rekord der selten ist und der auf die Durchschnittspreise der Gebrauchsjudt keinen steigenden Einfluß hat.

Lastkahn auf der Save gesunken

Die Belagerung ertrunken
Belgrad, 27. Februar. Auf der Save ist auf bisher ungeklärte Weise ein mit Holz und Mais beladener Lastkahn gesunken. Die fankipptige Belagerung ist bei dem Unglück ums Leben gekommen. Nur ein Fischer, der in der Nähe der Unfallstelle, etwa 8 Kilometer von der Stadt Bostitsch-Katitscha entfernt, arbeitete, war der einzige Zeuge des Vorfalls. Er sah, wie der Lastkahn, der schon halb unter Wasser war, sehr schnell sank. Von der Belagerung ist keine Spur gefunden worden; man vermutet daher, daß sie sich gerade unter Deck aufhielt.

Lokomotiven Kofen zusammen

Nur durch Zufall Menschenopfer vermieden
Eigenbericht der NS-Presse
m. Essen, 27. Februar. Im hiesigen Hauptbahnhof stießen zwei Lokomotiven bei einem Weiche zusammen und wurden seitlich aus dem Gleis gedrückt, so daß sie beide umstürzten. Hierbei wurden drei Pfeiler der Bahnsteighalle abgebrochen, wodurch ein Teil der Überdachung seinen Halt verlor. Beide Lokomotivführer waren der Ansicht gewesen, daß ihnen das auf freie Fahrt gegogene Signal gegolten habe. Das ist nur so zu erklären, daß im Essener Hauptbahnhof die Gleise sehr eng aneinanderliegen. Wäre die nach der Richtung zum Bahnsteig umgekippte Lokomotive nur eine Wadenlänge weitergefahren, so würde ein besetzter Personenwagen eingedrückt worden sein. Der unter dem Unfallort gelegene Bahnhofswartesaal mußte wegen Einsturzgefahr gesperrt werden.

Willst Du Sturmbrücke sein zur neuen Zeit, dann erwirb das SA-Sportabzeichen!

Württemberg

Mit dem Messer gegen die Geliebte

Stuttgart, 27. Februar. Am Samstagabend gegen 10 1/2 Uhr wurde in ihrer Wohnung in der Hohenheimer Straße eine 42 Jahre alte Witwe von dem 40 Jahre alten Franz Frenkauf aus Döngersdorf durch mehrere Stiche in die Brust und in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Die beiden hatten ein Liebesverhältnis, das die Frau lösen wollte, weil Frenkauf kein geordnetes Leben führte. Es kam deshalb wiederholt zu heftigen Auftritten, so auch am Samstagabend, an dem Frenkauf die Witwe gegen ihren Willen befürchtete. Durch die in der Nacht zum Sonntag durchgeführten kriminalpolizeilichen Ergänzungen ist die Sache geklärt. Der Täter ist geflüchtet und hält sich verborgen.

Beiräger und Heiratschwindler

Friedrichshafen, 27. Februar. Wegen Betrugs und Heiratschwindels wurde ein hiesiger 29 Jahre alter Mann festgenommen. Er hatte in drei Fällen neue Fahrräder gegen keine Anzahlungen gekauft und sie weiterveräußert. Als dem Schwindler der Boden zu heiß wurde, schickte er nach München, wo er sich unter falschem Namen polizeilich anmeldete. Die dazu notwendigen Ausweise hatte er sich von einem Bürgermeisteramt erschlichen. Schließlich hatte der Gauner mehreren Mädchen das Heiraten versprochen und ihnen das sauer ersparte Geld bis auf den letzten Pfennig abgenommen. Der Betrüger wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Stuttgart, 27. Februar. (Sturm-) Hauptführer Röd nahm Abschied. Obergruppenführer Ludin hat mit Wirkung vom 1. März den Sturmhauptführer Albert Röd als hauptamtlichen Führer an die Gruppenleitung der SA-Gruppe Südwest Klein-Jugersheim berufen. Sturmhauptführer Röd war schon bei Gründung der SA einer der ersten Kampfer. Bei der Neuorganisation der SA übernahm er die Führung des Sturmabteiles III/12. Nun verabschiedete sich der scheidende Sturmhauptführer von seinen SA-Kameraden. Der Führer der Sturmbatterie 155, Sturmbannführer Zetter, überreichte ihm dabei ein Geschenk seiner alten SA-Kameraden.

Tollwütiger Hund tötet 78 Schafe

Sammertingen (Hohenzollern), 27. Febr. Als der Domänegehörige Hund vom nahen Birkhof am frühen Morgen in seine Schafställe kam, machte er die entsetzliche Feststellung, daß seine Tiere auf einem kleinen Fleck zusammengedrängt waren und in dichten Haufen übereinander lagen. Offenbar hatte der zum Hof gehörige Hund über Nacht einen Tollwutausfall bekommen und ein Schaf zerrissen. Aus Furcht sammelten sich die anderen Tiere so zusammen, daß bis zum Morgen nicht weniger als 78 Stück eingegangen waren. Die Kadaver mußten sofort in die Tierverwertung nach Ulm gebracht werden, da sie für den menschlichen Genuß unbrauchbar geworden waren. Dem Besitzer erwächst ein gewaltiger Schaden, um so mehr, als er erst vor kurzen unter großen Opfern die Schafzucht wieder eingeführt hat.

Heilbronn, 27. Februar. (Gefährliche Kriegerandenken.) In einem Vorgarten land ein Postbeamter einen noch scharf geladenen Blindgänger. Da es sich um sein deutsches Geschöß handelte, wird man es hier vermutlich mit einem sogenannten „Kriegsandenken“ zu tun haben. Der frühere Besitzer wird sich wegen des leichtsinnigen Wegwerfens eines scharfen Geschößes und wegen eines Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten haben.

Ummenhofen, Kr. Schwab. Hall, 27. Febr. (Zwischen Wagen und Baum gefleht.) Der 42 Jahre alte Bauer Konrad Abel aus Ummenhofen war am Freitagmorgen mit dem Abführen von Heilig beschäftigt. Auf dem noch vorhandenen Schner kam der beladene Wagen ins Rutschen und stürzte um. Abel, der nicht mehr ausweichen konnte, wurde zwischen den Wagen und einen Baum eingeklemmt, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier uneheliche Kinder.

Betrunkener Kraftfahrer bestraft

Göppingen, 27. Februar. Das Schöffengericht hatte sich mit einem betrunkenen Kraftfahrer, dem 30jährigen Gustav Schleicher von Göppingen, zu beschäftigen. Er hatte am 8. November vorig. Jh. abends 1/10 Uhr mit einem Bekannten eine Fahrt nach Heidenheim unternommen, nachdem er sich zuvor den Wagen von einem Autovermieter auf ganz bedenkliche Weise verschafft hatte. Schon vor Eintritt der Fahrt hatte Schleicher sechs Glas Bier und zwei Schnäpfe getrunken. In Heidenheim wurde in einem Café wieder Schnaps und Bierum getrun-

ken, obwohl der Mitfahrer den Angeklagten mit Rücksicht auf die bevorstehende Heimfahrt davon abhalten wollte. Großartig wies der Angeklagte eine derartige Bevormundung ab. Leider begnügte sich der Mitfahrer damit und trank mit dem Angeklagten um die Wette. Als die beiden nach Hause fuhren, wurde die Polizei auf den im Rückspiegel fahrenden Wagen aufmerksam. Ein Polizeibeamter versuchte, den Wagen anzuhalten, was ihm aber nicht gelang. Der Angeklagte eskalierte auf der Steige Böhmensch-Weissenstein fuhr er mit dem Wagen auf einen Baum auf. Der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmert; der Angeklagte erlitt eine Gehirnerschütterung und war fünf Wochen im Krankenhaus, während sein Mitfahrer außer einem Schädelbruch und verheilenden Knochenbrüchen eine Brustquetschung und anderes mehr davontrug und heute noch nicht arbeitsfähig ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

Kempten, 27. Februar. (Den Verletzungen erlegen.) Der Eisenbahngeselle Richard Frij, der beim Rangieren von einem Wagen geschleift wurde, ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Speichingen, 27. Febr. (Kampf gegen die Schneeverwehungen.) In einer Sitzung des Kreisverbandes wurde beschlossen, die Schneeverwehungen auf den besonders gefährdeten Strahenzügen durch Anpflanzung von Schutzbäumen in Form von mehreren Reihen Nadel- oder Tannen, sowie durch die Anlage weiterer Schneefurchen zu bekämpfen. Ferner wird der Kreisverband zwei Schneepflüge zur Freihaltung der Verkehrsstraßen anschaffen.

Stuttgart feiert seinen Fasching

Der große Umzug am Sonntag — Tausende in den Straßen der Stadt

Stuttgart, 27. Februar. Nur ist der Höhepunkt des Stuttgarter Faschings schon vorüber. Zwar sind auch die letzten beiden Tage vor dem grauen Mittwoch noch angefüllt mit Tänzchen von Veranstaltungen, doch der Faschingsumzug der Tausende und aber Tausende — und nicht nur Stuttgarter — angelockt hatte, ist vorbei. Wie bei diesem Umzug die Stimmung war? Sie hätte besser sein können, sicherlich. Allerdings hat auch die Witterung eine kleine Schuld, denn erst in letzter Minute endete der eintönige Sprühregen, der die ganze Stadt in langweiliges Grau gefüllt. Der Faschingsumzug selbst? Nun, der war in Ordnung, war vielleicht ideenreicher als je, und wenn der Beifall nur dann laut ausbrach, wenn eine ganz große Sache kam, so lag das nicht zuletzt am Stuttgarter, der an diesem frühen Tag nicht ganz aus der Klerove rückt.

Abzug der Parfaden (wenn man die Wagen nämlich aufhängt) in den Zug gebracht und nach der exotischen Truppe um den Exzellenz Willy kam die Straßenbahn mit einem Wagen, der umsonst die Fahrgäste befördert, während die Reichsbahn den neuesten HZ-Tiger — ein Riesennormstrum von einem Schienenzeppelin — zeigte.

Nach dem letzten Mederer, säuberlich in Spiritus für die kommenden Geschlechter konserviert, wobei der Faschingsprinz mit seinem Gefolge und der Ehrenkass, das Münchener Kind, Prinz Max brachte das Unglaubliche fertig: Aus hundert und tausend Rehen brauste der Stuttgarter Faschingszug, hundert Reine wüsten und die Wurfgeschlangen wollten nicht mehr abreißen. Und noch eine wunderbare Idee: Die Fettsuppe. Jetzt die Margarine-Marine auf einem riesigen Walfisch und die feistropfende Stuttgarter Walfisch, emsig von allen Seiten mit dem Inhalt unzähliger Wälsamer gefüllt. — Leider durften auch diesmal die Rottweiler Narren nicht fehlen, die eigentlich in einem Faschingsumzug nichts verloren haben und ihre Existenzberechtigung nicht dadurch unter Beweis stellen, daß sie jedes Jahr wiederkehren. — Die Efferräte beschloffen den bunten Zug, der eine volle Stunde dauerte und die Stuttgarter in frohe Faschingelaune versetzte.

Schwäbische Chronik

Am Samstag wurden die neue Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und das neue Hygiene-Institut der Universitätsklinik eingeweiht. Die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, die schon lange unter einem für Arzt und Patienten gleich unerträglichen Platzmangel litt sowie das Hygiene-Institut sind jetzt in dem bisherigen Gebäude der Chirurgischen Klinik untergebracht worden.

Zahlreiche katholische Familien in Kedar-fulm gingen dem Vertreter eines Konstanzer Verlags auf den Leim, der ihnen zu dem nicht geringen Preis von 17 RM. ein Buch andrehle, wobei er seine Werbung erfolgreich mit der verlogenen Behauptung unterfützte, daß der Statistiker den Bezug des Buches empfohlen habe.

In der Nähe des Arbeiterwerkes Tiefenbrunn besaßte der Fahrer eines Personentransportwagens ist die aufgesteckten gelben Warnungszeichen, durch die angezogen wurde, daß die Straße an dieser Stelle vereist ist. Der Wagen kam ins Schlendern, stürzte über die Böschung hinab und stellte sich auf den Kopf. Ein Insasse wurde durch die Windstöße schwer verletzt und erlitt schwere Schmittwunden.

Der Landwirt Philipp Müller und seine Frau Agathe, geb. Sinn, in Nordheim, Kreis Brackenheim, konnten bei guter Gesundheit das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Beide Ehegatten stehen im 87. Lebensjahr.

In ein Weiblinger Kaffeehaus verfuhrte in einer der vergangenen Nächte ein Mann einzuweichen. Der Dieb wurde aber von einer Frau bemerkt. Leider konnte der Einbrecher unerkannt entkommen.

Während der nunmehr zu Ende gehenden Reichs-Winterhilfe-Lotterie wurden in Schwaben einige Gewinne im Gesamtbetrag von 5000 RM. gezogen.

Ein 22 Jahre alter Bursche, der bei einem Bauern in Adelsreute bei Hebesheim in Dienst stand, hat einige Stück Vieh mit der Hühnerlappel betragt, daß eines davon noch geschlachtet werden mußte. Ein wenige Wochen alter Kalb ist bei der Hühnerlappel im Jähren mit dem Sommer tot. Er wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Gestorbene: Otto Klein, Reimer 68 Jahre Karlsruhe (früher Hirschwirtslohn). — Heinrich Bollmann, Schmetternberg, 68 Jahre, Gerrensberg — Ludwig Kempf, 89 J. Kalw.

Wie wird das Wetter?

Ansage vom 27. Februar, 21.30 Uhr
Vorläufigliche Witterung bis Montagabend: Bei wechselnder Bewölkung nur noch vereinzelt leichte Regenschauer, zeitweise auch aufhellend. Später von neuem Bewölkungszunahme. Bei Winden aus West mild.
Bis Dienstag: Unbeständige und wechselnde Bewölkung.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“:
G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptstr. 10/11, und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. K. Nagold.

Nr. 1. 38: 2784.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Nagold
Die Fortführungsstafahrt
zur Fortführung der Vermessung und Vermarkung findet am 1. März 1938 statt. An diesem Tage können etwaige Beschwerden und Anträge auf dem Rathaus angebracht werden.
Nagold, den 26. Februar 1938. 210
Der Bürgermeister.

Stadt Nagold
Der am Donnerstag, den 3. März 1938 fällige
Vieh- und Schweinemarkt
wird nicht abgehalten!
Nagold, den 26. Februar 1938. 210
Der Bürgermeister.

Kreisstadt Herrenberg
Eichen- und Rotbuchenfurnierholz- und Wertforchen-Verkauf
Am Montag, den 14. März 1938, vormittags 10 Uhr in Herrenberg im Bahnhof zur „Sonne“ aus Stadtwald:
Hdt.: Lange Eichen, Ucheltisch, Stelberg, Wöcksbänke, Hagenhäule, Mönchler, Mönchgarten und Schunderling:
39 Eichen mit Fm.: 29 Kl. 6, 26 Kl. 5, 2 Kl. 4
8 Rotbu. „ „ 9 Kl. 4
55 Forchen Abschnitte mit Fm.: 14 Kl. 5
32 Kl. 4, 25 Kl. 3
Zum freihändigen Verkauf kommen:
81 Eichen mit Fm.: 15 Kl. 6, 27 Kl. 5, 31 Kl. 4.
Angebote hierüber sind bis 10. März 1938, mittags 12 Uhr beim Bürgermeister einzureichen.
Losverzeichnisse durch die Stadtpflege und Revier-Förster Reichardt, Fernspr. 422, welche nähere Auskunft erteilen.
Den 26. Februar 1938 Der Bürgermeister.

Nagold Saalbau z. Löwen
Fastnachtobstentag ab 19.30 Uhr
grosser Maskenball
Eintritt frei 37.

Preisfrage um Automobile
(Wer kennt die deutschen Wagen?)
Portrait-Plastiken der Minister. Die Preisfrage des Erzählerpreiswettbewerbs 1938. Reliervolle Frühlingmode u. v. o. m. bringt in ihrem reichhaltigen Märchen
die neue Linie
A. 1. — bei Buchhdlg. Jaiser, Nagold

Nagold, den 27. Februar 1938
Todes-Anzeige
568
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und U Großmutter
Ernestine Rächele
im Alter von 76 Jahren heimberufen wurde.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag mittags 18 Uhr

Zerrissene Strümpfe
nicht wegwerfen! Geben Sie diese ungeschulten zum Ansehen, Anstricken und Annehmen von Faltschuh ab bei
Lina Gutekunst, Adolf-Hillerplatz 1

Junge Ziege
mit Rige verkauft. 572
Wer? sagt die Gesch. St. d. Bl.
Mögingen 571
Eine 2jährige, hochtrachtige gute
Milchziege
verkauft
Jak. Sinlinger jg.
Niedermeisenstr. 15

V.f.L. Nagold
Heute 20 Uhr
Treffen
der Aktiven und Passiven
in der Waldlust 50

Siehe ein
Pferd
unter 3 die Wahl, dem Verkauf aus. Eine 10jähr. Braunschlehenstute mit 14 Tage altem Fohlen, ein 3jähr., schwerer Fuchswalch, geht ein- und zweispännig, mit jeder Garantie, oder ein 2 Monate altes Braunwallachfohlen.
Gottlieb Sautter, Rosfelder 570 Kreis Nagold

Wildberg, 26. Febr. 1938
Todes-Anzeige
Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Berta Frauer
ist heute nach längerer Krankheit sanft entschlafen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachm. 14 Uhr.

Prozeß widerlegt Breuelmärchen

Offiziers Bevollmächtigter unterschlug den „Nobelpreis“

Berlin, 26. Februar. Eine gewisse Kulturlandschaft, die ihren gutgläubigen Lesern vorgelesen hatte, Karl von Ossieky habe den Erlös aus dem ihm zuerkannten „Nobelpreis“ nicht erhalten, weil das Geld beschlagnahmt worden sei, hat jetzt Gelegenheit, der Wahrheit die Ehre zu geben. Es sei davon Gebrauch gemacht, kann ihn getrost überlassen bleiben.

Vor dem Berliner Schöffengericht wurde am Freitag nämlich ein Fall verhandelt, der in mehr als einer Beziehung aufschlußreich ist. Im Dezember 1935 wurde dem berüchtigten pazifistischen Schreiberling Karl von Ossieky der sogenannte „Friedens-Nobelpreis“ für 1935 verliehen. Es lag klar auf der Hand, daß das nationalsozialistische Deutschland herausgefordert werden sollte, als man bereits im Jahre 1931 wegen Landesverrats verurteilten Herausgeber der salondiskussionistischen früheren Zeitschrift „Die Weltbühne“ diesen Preis zuerkannte. Um diesen Betrag — es handelte sich um 63 849 norwegische Kronen (das sind etwa 100 000 RM.) — wurde nun prozessiert.

Ossieky, der damals in einem Berliner Sanatorium lag, hatte dem 53jährigen Angeklagten, einem Dr. Kurt Wanno, eine Generalvollmacht erteilt, den Geldpreis nach Deutschland zu bringen. Nachdem Wanno sich zunächst einmal eine Provision von 20 000 Reichsmark geküßt hatte, vergaß er auch bis auf einen Rest von 16 500 RM. gegen den Willen Ossieky's den Preis zu übergeben. Wanno ist bereits verhaftet; Ende vergangenen Jahres hat er als Angehöriger einer Patentverwertungsfirma 2500 RM. unterschlagen.

Au der Verhandlung nahmen zahlreiche ausländische Pressevertreter teil, die sich von der Blödsinnigkeit der Lügen Ossieky's (10!) persönlich überzeugen konnten. Ossieky trat nämlich als Zeuge vor Gericht auf. — Im Verlaufe des Prozesses kam zur Sprache, daß in der Auslandspresse auch Gerüchte dreistgenannt worden waren, die Geheimen Staatspolizei habe das Geld aus dem Nobelpreis beschlagnahmt, „um damit Kanonen bauen zu lassen“. Demgegenüber wurde nun einwandfrei, und von Ossieky dankbar bezeugt, festgestellt, daß die deutsche Polizei im ausschließlichen Interesse des Preisträgers Zugriff, um ihn vor dem Totalverlust des Geldes zu schützen. Die restlichen 16 500 Reichsmark waren nämlich politisch sichergestellt worden, bevor der Vertrauensmann Ossieky's auch dieses Geld noch unterschlagen konnte. — Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Angebetener Galt

Beliebt „Zwischenfall“ in Warschau

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 28. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man sich folgende heitere Geschichte, die sich in diesen Tagen zugezogen hat. Ein Friseur hatte sich entschlossen, einmal ganz groß auszugehen und einen Galt zu besuchen. Aber da Getränke bei solchen Gelegenheiten immer etwas teurer sind, wollte er sich zuerst in einer billigen Kneipe in Stimmung versetzen. Dies gelang auch so gut, daß er hernach in glanzvoller Laune durch die Gaslampenstrahlen des Domes strahlte. Dabei fiel ihm auf, daß vor einem hellerleuchteten Hause viele Autos hielten und daß festlich gekleidete Menschen den Eingang suchten. Es mußte sich also um ein Vergnügen handeln, das der Friseur gerade suchte. Man raub nicht einmal

Eintrittsgeld. Köstliche Tücher nahmen ihm den Mantel ab und geleiteten ihn zu einem riesigen Buffet, auf dem die Herrlichkeiten der Welt ausgebreitet waren. Der Friseur griff zu und geriet in Begeisterung. Auch Wein gab's und Schnäpse, wie er sie bisher noch nicht gekostet hatte. Als er nach dem Preis fragte, wurde jegliche Bezahlung mit liebenswürdiger Geste abgelehnt. „Ein Schlackenland“, dachte der Friseur und ging ein, solange er die Gläser noch greifen konnte. Eine eben entrornte Flasche wurde ihm auf seinen Wunsch sogar ganz überlassen. Alle lächelten beglückt.

So wollte er in den großen Saal, wo die Leute in Gruppen saßen und standen. Besonders die Frauen gefielen ihm in ihren weit ausgeschnittenen Kleidern. Vertauscht zeigte er eine besonders hübsche in den Händen und bot ihr ausgelassen Bruderisch an, die mit einigen Schlägen aus seiner Flasche begehrt werden sollte. Das war dann allerdings das Ende, denn sofort stürzten sich die Herren auf ihn, fragten ihn nach seinem Namen und ob er eine Einladung des Herrn Gesandten habe. Er sei der Friseur sowieso, bekannte er freimütig, und sei gern bereit, die Feste auch zu bezahlen. Aber das half nichts, schon bemühte sich die Polizeiwache dieser diplomatischen Vertretung, ihm die nötige Nachhilfe zu verschaffen.

Königirggrab entdeckt

Stammutter des italienischen Königshauses in Deutschland begraben

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Kamenz (Sachsen), 25. Februar. Dem Wiener Sippenforscher Hermann Mausfeld ist es gelungen, festzustellen, daß die Stammutter des italienischen Königshauses, die Fürstin Christine von Montleart, in einer Gruft des Lauffener Klosters Marienberg beigesetzt ist. Der Forscher hatte seine Ermittlungsarbeiten im Auftrage des italienischen Kronprinzen Umberto aufgenommen. Lange Zeit blieb die Stätte, an der die Urgroßmutter des heutigen Königs von Italien beigesetzt ist, unbekannt. Marie Christine von Montleart war 1851 auf dem Napfendorfer Friedhof bei Wien beigesetzt worden, und man wußte nur, daß man sie bereits ein Jahr danach wieder umgebettet hatte, und zwar angeblich in die Gruft des Wilhelmshofes in Wien. Man fand dort bei Nachforschungen jedoch die Grabstätte nicht. Durch die Ermittlungen Mausfelds ist nun festgestellt, daß die Stammutter des italienischen Königshauses, die in zweiter Ehe mit dem Herzog von Sachsen-Kurland verheiratet war, schließlich neben dem Sarkophag dieses Herzogs in Marienberg begraben wurde.

Neuabnahme des SA-Sportabzeichens

Ein aufgedrucktes Schwert deutet schärfend auf dem SA-Sportabzeichen den Falkenflug. Das Schwert ist das Symbol des ritterlichen Kampfes, der Krang aus Schwert und Degen, des Sieges, Symbol des neuen Deutschland ist das Halberkrenz. So lautet das SA-Sportabzeichen, das diese drei Sinnbilder in klar geprägter Form vereint, von wehrhafter Gestaltung, von Eigenem im sportlichen Leistungskampf, von einflussreicher Tätigkeit des deutschen Reichens für sein Volk. Es ist kein Preis für körperliche Höchstleistungen, kein Abzeichen irgend eines Sport-Spezialismus, wie schon sein Name sagt, ist es ausschließlich

aus dem Geiste der SA. Darum entsprechen die an den Kämpfer gestellten Anforderungen dem Durchschnittsmaß körperlicher und geistiger Leistungskraft, so daß jeder die einzelnen Übungen ohne weiteres bewältigen kann. Allerdings, achtzehn Forderungen sind insgesamt zu befehlen, deren drei Gruppen (mit fünf, sechs und sieben Abnahmen) die körperliche Bereitschaft des ganzen Mannes verlangen. Die Leibesübungen der Gruppe I bilden insgesamt die körperliche Vorbereitung des Mannes auf das vorausgehende Training zum Faustkampf, der jeweils eine Zahl von mindestens fünfzehn Mann im leichtathletischen Leistungswechselverlauf teilt. Die überaus große Bedeutung, die der nationalsozialistische Staat dem Wehrsport zuerkennt, tritt klar in Erscheinung durch die Tatsache, daß die Gruppe II aus drei Übungen erweitert worden ist. Zum 25-Kilometer-Gepäckmarsch, der Ausdauer und Ausdauer verlangt, zur Sicherung des Auges und der Hand, wie sie Kreislaufübungen und Handgelenksübungen fordern, sind nach den neuen Prüfungsbestimmungen folgende Abnahmedeute hinzugekommen: 1. ein 200-Meter-Dauerlauf mit Gasmasken über vier Hindernisse, 2. Schwimmen oder Raddahren und 3. die Grundübungen der ersten Hilfe bei Unfallsfällen. Verlangen die beiden ersten Gruppen in der Hauptphase körperliche Tüchtigkeit und Gewandtheit, so erzieht der Geländedienst (Gruppe III) den körperlichen Geist zu universellem Reagieren; das Auge wird geschärft und das Gehör schärft durch Konzentrationen geschult. Die einflussreichste und wichtigste Verfassung aber, die neuerdings den Besitz des SA-Sportabzeichens betrifft und es zu einem Garantien künftiger Wehrfähigkeit und Einsatzbereitschaft erhebt, ist die Einführung von Wiederholungsübungen. In jedem Jahr wird fortan das Abzeichen neu erlangt sein durch Abnahme bestimmter Übungen, die der Geländedienst der drei Gruppen entnehmen hat.

Kein viertes Lehrjahr!

Es ist durch das praktische Leben eindeutig erwiesen, daß eine dreijährige Wehrzeit für den Kaufmannberuf als ausreichend angesehen werden kann. Reichsweite Zeit nicht aus, aber beherrschend, ist das Ausbildungsverhältnis einer dreijährigen Wehrzeit unbedenklich, so ist das nur ein Beweis dafür, daß die Ausbildung nicht ordnungsmäßig erfolgt ist. Die Wehrbestanden, die hier und da laut geworden sind, lausammengefaßte Wehrverhältnisse für die Dauer von vier Jahren zu vereinbaren, müssen daher entschieden zurückgewiesen werden, und es kann bei dieser Gelegenheit gleich gesagt werden, daß die Wehrzeit Arbeitsvertrag im wesentlichen geneigt ist, bei Beginn der neuen Wehrverhältnisse zu Ostern vierjährige Wehrverhältnisse anzuerkennen. Auch das Reichswirtschaftsministerium hat bekanntlich in einem Erlass vom Mai vorigen Jahres deutlich zum Ausdruck gebracht, daß es sich nur dann mit einer vierjährigen Wehrzeit einverstanden erklären kann, wenn es sich um solche unabweisliche Gründe handelt, bei denen wegen ihres technischen Einschlagens eine Verlängerung der Ausbildungszeit der Wehrlinge erforderlich ist.

Truppeneingenieure für die Flak

Zur Deckung des Bedarfs an Truppeneingenieuren bei den Flakabteilungen wird noch eine ganze Anzahl junger Diplomingenieure der Fachrichtung „Allgemeiner Maschinenbau“ benötigt. Die Übergangsweise in einer zweijährigen informatorischen Beschäftigung als Truppeneingenieure der Kraftfahrzeugtechnik praktisch innerhalb des Geschäftsbereiches des Reichsministers der Luftfahrt und Erbscheinhabers der Luftwaffe ringewiesen werden sollen.

Für diese Stellen kommen nur junge Diplomingenieure im Alter von 28 bis 29 Jahren in Frage, die ihrer Arbeitsverpflichtung und möglicherweise auch Wehrpflicht genügt haben, besondere Neigung für die Kraftfahrzeugtechnik besitzen und gute Noten im Fach „Verbrennungskraftmaschinen“ aufweisen können. Die jungen Ingenieure sollen völlig gesund sein und Lust und Liebe für den Beruf des Wehrmachtsoffiziers haben, der sie in enge Verbindung mit der Truppe bringt.

Wichtig für Abiturienten!

Ableistung des studentischen Ausgleichsdienstes

Alle Abiturienten, die auf Grund einer Krankheit oder aus Gesundheitsrückständen vom Arbeitsdienst ausgemustert wurden sind und das Studium an einer Hochschule trotzdem aufnehmen gedenken, sind, wie bekannt, zur Ableistung des studentischen Ausgleichsdienstes verpflichtet. Da die örtlichen Zentren für Arbeitsdienst in den Studentenführungen der Hochschulen aufgelöst sind und ein Vorprechen dieserhalb bei den Leitern des Reichsarbeitsdiensts zwecklos ist, haben sich die Abiturienten umgehend an das Wirtschafts- und Sozialamt der Reichsstudierendenführung, München, Karlstraße 16, zu wenden. Hier werden sie Ratsgeber über den Gang des Ausgleichsdienstes und über die Art und Weise der Einstellung erfahren.

Gewinnziehung
5. Klasse 50. Preussisch-Schlesische (176. Preuss.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 24. Februar 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne je 10000 RM.	56484	152053
8 Gewinne je 5000 RM.	194291	250931
363656		
4 Gewinne je 3000 RM.	43354	279584
14 Gewinne je 2000 RM.	4007	7574
89685		
156828	339299	379145
40 Gewinne je 1000 RM.	4041	4271
8935	61048	
62065	7128	50252
109710	165458	169173
174898	206071	218508
222221	240443	249293
312170	383132	377415
78 Gewinne je 500 RM.	1376	36928
27690	32423	
39298	46974	69492
114640	118334	131014
144724		
148171	173352	194612
199344	200299	207896
204822	214884	223784
266506	287998	296155
298418	295481	299708
307638	306528	314828
317450	333992	339703
352831	365146	368877
364913	373447	383094
386279		

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne je 30000 RM.	215034	
2 Gewinne je 10000 RM.	244136	
6 Gewinne je 5000 RM.	177218	186883
361007		
15 Gewinne je 3000 RM.	3058	60205
148886		
231983	305708	362077
368937	381963	
12 Gewinne je 2000 RM.	18885	236871
209717		
52 Gewinne je 1000 RM.	8348	12518
18310		
23074	24271	35231
78414	60757	100151
120950		
180257	187690	199218
208519	249298	267296
286769	296120	340888
342764	347023	362460
366352	363385	368778
383125		
58 Gewinne je 500 RM.	4489	7228
18759	23800	
24714	34668	48861
49007	59545	67218
82081		
107438	118294	125638
140654	152394	164647
167967	176645	176076
188733	198303	219374
225654	235327	246078
247812	254264	258483
262100	268096	282493
306588	316127	335914
337660	338431	340096
353670	365060	382423
386005	386237	387328
390271	396939	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

150 Gewinne je 300 RM.	6548	15004
18778	15801	
18810	18640	21499
23667	25868	30856
35772	38173	46225
67432	61438	61821
70475		
77497	79014	79181
91017	91651	102129
108248		
123597	132611	133238
136738	138092	139641
140417	153530	164267
158884	176511	184781
187011	187214	202356
225786	231883	236776
238147	241314	245196
248247	251838	267086
267848	269981	275011
278899	279004	279004
289274	290875	314370
315165	318281	319089
338220	342458	350960
369338	378781	381992
388774	388766	396791
397033	397923	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne je 1000000.		
2 zu je 500000.	2 zu je 75000.	4 zu je 50000.
4 zu je 30000.	12 zu je 20000.	54 zu je 10000.
90 zu je 5000.	180 zu je 3000.	516 zu je 2000.
1366 zu je 1000.	2402 zu je 500.	4966 zu je 300.
		114500 zu je 150 RM.

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg

89. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Von der Tür her wankte sie ihm noch einmal zu, dann war sie gegangen. Und Rudolf Heinsberg lag mit glücklichem Lächeln in seinen Armen.

Der alte Lebenswille kehrte zurück. Jetzt mußte er gesund werden, weil Heinsberg auf ihn wartete. Heinsberg und seine gute, alte Mutter. Und der treueste, beste Freund, der lustige Harry Liebenstein!

Ein Tag nach dem andern verging, und jeder brachte eine neue Hoffnung auf baldige Genesung Rudolf Heinsbergs. Wenn man sich auch würde gebulden müssen. Langsam heilte die lurchbare Wunde, aber die Gefahr für sein geliebtes Leben war nun doch vorüber. Und nun lächelte Heinsberg wieder. Lächelte zum ersten Male wieder, als seine Hand die ihre mit alter Kraft umspannte.

„Ich habe dich doch so lieb, Heinsberg, daß ich gar nicht weiß, was das werden soll. Du wirst dich dann fürchten vor mir.“

Prinz Liebenstein aber sagte einmal auf dem Heimwege:

„Gnädiges Fräulein, ich kenne Rudolf. Er darf nicht erfahren, daß Sie für den Aufenthalt im Krankenhaus aufgenommen. Ich habe die Geschichte auf mich umschreiben lassen. Von mir wird er es eher verschmerzen, wenn ich ihn auch werde damit trösten müssen, daß er es mir einmal zurückzahlen muß.“

„Schon wieder Götter, Heine?“
„Götter? Nein, liebe gnädige Frau, nur Freundschaft, offene, gute Freundschaft, die Rudolf mir immer entgegenbrachte und die ich ihm vergelte.“

11. Kapitel.

Wochen waren vergangen. Heinsberg wollte noch immer in St. Georg, aber er ließ doch jetzt bereits wieder umher, Prinz Liebenstein und die beiden Damen kamen

täglich zu ihm. Der Sanitätsrat hatte seine Entlassung für die nächste Woche angefordert. Bei dieser Botschaft haben sich Heinsberg und Heinsberg tief und sehnlich in die Augen. Der Prinz aber sagte:

„Es bleibt dabei, daß ich mit dir auf meine Verfügung im März abre. Die reine Lust darf wird dir gut tun, und dann kommt du vollkommen gefrästigt zurück. Ist das nicht am besten so?“

Die Freunde haben sich in die Augen. Wehern hatten sie eine lange geheimnisvolle Unterredung gehabt, in deren Verlauf Rudolf Heinsberg dem treuen Freunde dankbar die Hände drückte.

„Harry, wie soll ich das nur jemals vergelten, was du da für mich getan hast?“

„Rede doch nicht immer von Dank, Rudolf. Jede halbwegs gute Tat hat ihren Lohn verloren, wenn immerzu von Dank und Vergeltung gesprochen wird.“ meinte der Prinz verdrießlich.

„Und — Heinsberg, sie hat keine Ahnung?“

„Nein, ich denke, daß es dir lieber ist, daß sie dir täglich beweist, was du ihr bist, wo sie doch noch immer glaubt, daß der Verdacht auf dir ruht.“

„Ja, du hast recht. Ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne.“

„Das kann ich verstehen, das wäre ich wahrscheinlich auch gewesen, wenn sie meine Liebe hätte erwidern können.“

„Harry, du wollest sie heiraten?“

„Ja! Damals, als sie noch glaubte, sie liebe den Arbeiter. Und wo sich ihre Liebe zu dir doch bereits zu der Ueberzeugung durchgearbeitet hatte, sieher dich hoffnungslos zu lieben, als mich ohne Liebe zu heiraten. Du siehst also, dem Trostopf gilt ein Name nicht allzuviel.“

Die Freunde wollten nur zwei Wochen im Anstalt bleiben. Von dort aus reisten sie dann logisch in Heinsbergs Heimat, um dort dem Prozeß mit beizuwohnen. Unwillig würde ja auch Heinsberg hier alles erfahren, und wenn er, Heinsberg, wiederkam, dann konnte er vor ihren

Augen treten mit frei erhobener Kopie, dann war er wieder Doktor Rudolf Heinsberg, der jederzeit seinen Namen rein gehalten hatte.

War das Glück denn nur ausgedient? Heinsberg bei ihm als kein geliebtes Weib?

„Sein Arm leute sich um das geliebte Mädchen.“

„Wirft du Sehnsucht nach mir haben, wenn ich fort bin?“

„Ja, Rudolf, ganz große Sehnsucht.“

Onkel Sebastian kam mit seinen beiden Damen auch an einem Tage nach St. Georg. Und sie waren sehr herzlich zu Rudolf Heinsberg. Heinsberg aber war es doch bange, sie wußten ja nicht, daß — — Doch es war gleich, sie liebte ihn und sie würde seine Frau werden, machte kommen, was da wollte.

Während Prinz Liebenstein die Tanten unterhielt, Onkel Sebastian aber von dem Gärtner sich über eine botanische Frage unterrichten ließ, haben Heinsberg und Rudolf miteinander und hielten sich bei den Händen. Sie haben sich voll heifer Liebe in die Augen. Es verlangt alles, es wurde alles so klein, so wichtig vor der seligen Gemüthsheit, daß nichts, nichts mehr sie trennen würde.

Die Tage verdingen dann sehr schnell. Man ferierte dann einen Abschiedsabend draußen in Brettern. Aber man blieb ganz unter sich. Es war im Interesse von Rudolf besser, wenn alles so unauffällig wie möglich blieb. Und dann brachte eines Morgens das Auto die beiden Herren fort. Heinsberg stand am Fenster, als es vorüberfuhr. Während nickten die Herren ihr zu. Doch ein Weichen konnte sie den Wagen sehen, dann nichts mehr.

Wie stillsam hancie ihr mit einem Male wurde? War sie etwa ein Rudolf's Treue?

Sie kam sich kleingläubig und unwürdig seiner großen Liebe vor. Verdiente er es, daß ihr so schwer ums Herz wurde? War sie seiner Liebe nicht fähig?

Ah, es war nur der Trennungsschmerz, nichts weiter, der sie auf alle möglichen Gedanken kommen ließ.

Fortsetzung folgt.

